

Außensicht



Barbara Hochstrasser ist Chefarztin der Privatklinik Meiringen/Schweiz. Foto: privat

Engagement und Energie erhalten

Wertschätzung mindert den Stress der Mitarbeiter.

Ein Arbeitsvertrag legt fest, wie viel Lohn und welche zusätzlichen Leistungen ein Mitarbeiter bekommt und welche Aufgaben er hat. Neben diesen offenkundigen Vereinbarungen gibt es aber zusätzliche Erwartungen an ein Arbeitsverhältnis: Ich möchte es den „psychologischen Arbeitsvertrag“ nennen. Darin geht es um Werte wie Einbindung in eine Gemeinschaft, soziale Wertschätzung, Arbeitssicherheit, Entwicklungsmöglichkeiten sowie eine persönlich befriedigende Tätigkeit. Menschen haben stets das Bedürfnis, zwischen ihrem Einsatz für eine Sache und dem Ertrag, den sie bekommen, ein Gleichgewicht herzustellen. Das gilt auch für ihre Arbeit. Tritt ein Ungleichgewicht auf, führt dies zu Unbehagen und Stress.

Für den Arbeitgeber ist meiner Ansicht nach eine Erkenntnis wichtig: Mitarbeiter können nicht motiviert werden, sie motivieren sich vielmehr selbst. Allerdings kann der Arbeitgeber mit Arbeitsbedingungen und entsprechenden Umgangsformen stark zur Selbstmotivation beitragen. Dazu gehört insbesondere die Pflege der sogenannten „weichen“ Faktoren: Wertschätzung, Respekt und Freundlichkeit, transparente Information und Kommunikation.

Individuell angepasst führen

Gute Motivation verstärkt das Engagement der Mitarbeiter in dreierlei Hinsicht: Erstens zeigen sie Energie; die Bereitschaft, sich selbst stark einzubringen. Zweitens arbeiten sie mit dem Gefühl von Sinn, Enthusiasmus, Stolz und dem Willen, Herausforderungen anzunehmen. Drittens konzentrieren sie sich voll auf ihre Aufgaben. Solche Mitarbeiter sind sehr produktiv und weniger stressanfällig.

Probleme treten auf, wenn Motivation und Gleichgewicht gestört sind. Ein Anzeichen sind zum Beispiel sich häufende kurze Krankheitsmeldungen. Der Vorgesetzte muss dann erkennen, was Stress verursacht, und Abhilfe schaffen. Ein länger anhaltendes Missverhältnis zwischen Einsatz und Ertrag kann zur totalen Erschöpfung führen, dem gefürchteten Burn-out von Mitarbeitern.

Der Vorgesetzte kann durch individuell angepasste Führung Einfluss nehmen. Gut motivierte Mitarbeiter definieren ihr Gleichgewicht zwischen Einsatz und Ertrag so, dass es beiden dient: ihnen selbst und dem Unternehmen. Wichtig ist es, den Mitarbeitern Verantwortung und Autonomie zu geben sowie nicht zuletzt Spaß an der Arbeit zu ermöglichen. Der Vorgesetzte sollte zudem authentisch sein, offen kommunizieren und durch gutes Beispiel führen.

Dr. Barbara Hochstrasser ist Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie. Als Chefarztin hat sie in Meiringen/Schweiz eine spezialisierte Burn-out-Abteilung aufgebaut, entwickelt und erforscht Therapien. Sie ist Präsidentin des Schweizer Expertennetzes für Burn-out.

Was ist Ihre Meinung zu unserem Schwerpunkt Netze?

Schreiben Sie uns per E-Mail, einen Brief oder einen Beitrag im Bosch-Zünder-Forum.

Die Adressen finden Sie in den Kontaktdaten auf Seite 2.



Das Leben angenehmer machen

„Ist Ihre Haustechnik schon intelligent vernetzt?“ Das wollten wir in einer Umfrage auf Bosch-Zünder Online wissen. 13 Prozent haben mit „Ja“ geantwortet (siehe Seite 4). Viele der 1810 Teilnehmer haben sich zu diesem Thema geäußert. Hier eine kleine Auswahl der Kommentare.

Energie sparen, wenn einzelne Räume nicht genutzt werden

Die intelligente Haustechnik nutze ich vor allem zur Steuerung von Licht, Rollläden und Heizung. Insbesondere durch das Zusammenspiel von Anwesenheitsmeldern und Zeitprogrammen lässt sich so Energie sparen, wenn einzelne Räume nicht genutzt werden oder niemand anwesend ist.

Marcus Thysen, Mannheim/Deutschland

Die Waschmaschine nicht unbedingt aus der Ferne einschalten

Ich habe nicht das Bedürfnis, meine Waschmaschine unbedingt über eine Fernsteuerung bedienen zu müssen. Bei Sicherheitseinrichtungen für das Haus hingegen, wie etwa Kameras oder Alarmanlage, könnte ich mir das schon vorstellen.

Matus Ilgo, Prag/Tschechien

Mit dem Smartphone die Kameras und die Alarmanlage bedienen

Ich bin viel unterwegs. Deshalb ist es für mich sehr bequem, das Heizungsthermostat in unserem Haus über mein Smartphone zu steuern. Zudem bediene ich über das Smartphone die Überwachungskameras und die Alarmanlage.

Preston Spinks, Atlanta/USA

Von Vorteil in Industriegebäuden, Bürokomplexen und Einkaufszentren

Intelligent vernetzte Techniken werden vor allem in Bürokomplexen, Einkaufszentren oder Industriegebäuden eingesetzt und versprechen dort erhebliche

Energieeinsparungen. Anwendungen für das Privathaus oder für Apartments habe ich bislang noch nicht gesehen.

Vinay Lohar, Bangalore/Indien

Der Klick, der letztendlich zu mehr Freizeit führt

Ich nutze die vernetzten Techniken noch nicht. Aber ich bin davon überzeugt, dass sie in Zukunft in jedem Haushalt zu finden sein werden. Es ist sehr nützlich, wenn ich die Waschmaschine oder die Heizung über mein Smartphone bedienen kann, noch ehe ich zu Hause bin. Wenn sich die täglichen Routinetätigkeiten über einen Klick erledigen lassen, dann bedeutet dies mehr Freizeit.

Ricardo Xavier, Braga/Portugal

Die vernetzten Geräte sind in Brasilien sehr teuer

Für so etwas habe ich kein Geld. Ich lebe in Brasilien. Und hier sind diese vernetzten Geräte sehr teuer. Deshalb beschäftigen sich auch nur sehr wenige Menschen damit.

Leonardo Scaburi Reinol, Pomerode/Brasilien

Der Traum, die Klimaanlage und die Fenster von unterwegs aus zu steuern

Ich träume schon lange davon, die Klimaanlage, die Heizung, die Beleuchtung oder sogar die Fenster über mein Smartphone zu steuern. Das würde das Leben deutlich angenehmer machen.

Yang Kong, Wuxi/China

Eines der größten Hindernisse wird die Infrastruktur sein

Diese Technik ist meines Erachtens noch nicht ganz ausgereift und deutet bisher nur an, wozu sie fähig ist. Eines der größten Hindernisse für den breiten Einsatz wird die Infrastruktur sein.

Daryl Johnson, Worcester/Großbritannien

Schnapschuss



Marc Schäfer vom Standort Rutesheim hat ein Faible für Afrika. Schon mehrfach ist der Mitarbeiter in der Projektgruppe Fertigungsplanung Abgassensoren nach Afrika gereist. Zum Jahreswechsel hat Schäfer einen Trip durch Burundi, Ruanda und Uganda unternommen. Und

er ist in Ruanda an einer Haltestelle auf Bosch gestoßen. Afrika ist für Bosch ein Markt mit großem Potenzial. Deshalb baut das Unternehmen seine Präsenz stetig aus. Zuletzt ist in Casablanca die Regionalgesellschaft Robert Bosch Nordafrika gegründet worden.



Der Wettbewerb RAPutation verschafft Nachwuchsmusikern eine politische Bühne und Gehör bei Politikern.

Nachwuchsrapper Drob Dynamic kann noch gar nicht fassen, dass er den Wettbewerb „RAPutation“ gewonnen hat: „Alter! Praise the Lord! Krass!“ Zusammen mit bekannten Produzenten der Szene wie 7inch und Melbeatz und begleitet von Rapgröße Fard darf Drob Dynamic jetzt seinen eigenen Track produzieren. Vielleicht der Startschuss einer Karriere. „Vielen Dank! Ihr werdet noch viel von mir hören“, verspricht er.

Der Berliner Robert Andjelkovic alias Drob Dynamic träumt mit Anfang 20 davon, ein erfolgreicher Rapper zu werden. Er bringt dafür nicht nur die Stimme mit, er hat auch eine „Message“: „Es ehrt mich sehr, dass meine Texte so vielen Menschen gefallen, und ich würde mich freuen, wenn sich vielleicht der eine oder andere mit meiner Kritik an Politik und Staat auseinandersetzt.“

„Message an Merkel“

RAPutation suchte die besten politischen Rapper Deutschlands, um ihnen eine Bühne zu bieten: künstlerisch, kreativ und inhaltlich. Der Wettbewerb ist Teil des Projekts „Du hast die Macht“ der Robert Bosch Stiftung, das Jugendliche auf neuen, zeitgemäßen Wegen für politische Themen be-

geistern will. Die Ideen werden von der Filmproduktionsfirma UFA umgesetzt. RAPutation erhielt in diesem Jahr den europäischen Medienpreis CIVIS.

250 Bewerbungen gingen ein, die zehn besten bekamen musikalische Aufgaben gestellt: „Message an Merkel“ hieß die erste, gefolgt von „Leg dein Ohr auf die Schiene der Geschichte“ und „Dein Wahlwerbespot für 2013!“ In der Jury saß Fard, ein deutscher Rapper mit iranischen Wurzeln, der mit seinem Album „Bellum et pax“ auf Platz zwei der deutschen Charts stürmte. Fard weiß, worauf es bei einem guten Rap ankommt: Flow, eigener Style, technisch versiert und mit krassm Inhalt – das gibt Pluspunkte. Außer der Jury durfte jeder im Internet mitentscheiden, welchem Rapper diese Mischung überzeugend gelang. Auf YouTube erzielten die Videos bereits weit über 300 000 Aufrufe.

Drob Dynamic bewarb sich mit dem Titel „Wir alle sind es leid“, in dem er Berliner Po-

„Kreuzberg muss leider in den bösen Zeiten böse leiden, weil die Mieten in die Höhe steigen. Reiche Investoren, die hier Wohnungen sanieren und von den Zugezogenen die fette Kohle kassieren.“



Drob Dynamic heizt dem Berliner Publikum ein. Fotos: Anita Back

Das Video auf YouTube:



litikern ankreidet, dass sie dem Wandel seines Stadtteils Berlin-Kreuzberg nichts entgegenzusetzen haben. Wegen der steigenden Miete musste Drob Dynamic selbst nach Berlin-Neukölln umziehen. Das Video zeigt ihn in den Straßen Kreuzbergs: „Darf ich euch vorstellen, das ist die Gentrifizierung (...) Bitte versteh“, wie die da oben uns zu Opfern machen / Das Prinzip: Hast du keine Kohle, musst du Koffer packen.“

Politiker sind beeindruckt

Auftritt und Thema gefallen, Fard hebt den Daumen, aber er würde Drob Dynamic „gern einen Tick aggressiver sehen“. Rapper-Coaching.

Die Nachwuchsmusiker stellen ihre Tracks auch deutschen Politikern wie dem ehemaligen Bundestagspräsidenten Wolfgang Thierse und Europapolitiker Hans-Gert Pöttering vor. „Die Politiker waren von dem künstlerischen Aspekt und den politischen Inhalten wirklich beeindruckt“, sagt Anna Moll, Redaktionsleiterin von „Du hast die Macht“. „Die Treffen haben dazu beigetragen, gegenseitige Vorurteile abzubauen.“ Einige Politiker boten den Nachwuchskünstlern ein Praktikum im Bundestag oder eine Zusammenarbeit im nächsten Wahlkampf an. kv

Wenn die Schule vor dem Burn-out steht

Die Robert Bosch Stiftung fördert in Berlin zehn Schulen in sozialen Brennpunkten.

Manchmal wird einfach alles zu viel. Stress im Job und in der Familie, das Gefühl der Überforderung – nichts geht mehr. Wenn ein Burn-out droht, hilft nur die Notbremse: Therapie und Kur folgen. Doch was ist, wenn eine ganze Schule vor dem Burn-out steht?

Immer mehr Schulen in Großstädten sind an die Grenzen ihrer Handlungsfähigkeit gelangt. Viele Schüler weisen mangelnde Sprachkenntnisse auf und sehen kaum eine Perspektive für sich. Ihre Familien können den Schülern nicht die Unterstützung geben, die sie brauchen. Das wirkt sich auch in der Schule aus. Die Lehrer sind überfordert und es kommt zu hohem Unterrichtsausfall. Die Schule gelangt an einen Punkt, an dem nichts mehr geht.

Die „Therapie“ für diese Schulen heißt „School Turnaround“ – Schule umkrempeln. Die Robert Bosch Stiftung und die

Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft fördern erstmals zehn Schulen, die in sozialen Brennpunkten ihren Bildungsauftrag nicht mehr erfüllen können. Bei den Grund- und Sekundarschulen sind alle Alarmzeichen einer Schule in kritischer Lage vorhanden: Sie hatten wenige Anmeldungen, eine hohe Fehlquote der Schüler, eine hohe Schulabbruchquote, schwache Leistungsergebnisse und unzureichende Schulabschlüsse.

International erprobt

„School Turnaround – Berliner Schulen starten durch“ hilft mit Coaching-Teams, die beraten, mit einem Schulfachnetzwerk, in dem Erfahrungen ausgetauscht werden, und mit gezielten Ansätzen für jede einzelne Schule. Die Idee der individuellen Förderung ist erfolgreich: In New York City, England und den Niederlanden fanden



Mit „School Turnaround“ stehen Schüler an erster Stelle. Foto: T. Geißler

Schulen so wieder auf den richtigen Weg. Mitarbeiter der Robert Bosch Stiftung und der Berliner Senatsverwaltung besuchten Schulen in den Problemvierteln New Yorks, wo die Idee des School Turnaround im großen Maßstab verfolgt wird. Mit den Erfahrungen der New Yorker Kollegen aus dem dortigen Board of Education sowie neuen Konzepten wollen die Berliner nun ihren eigenen School Turnaround schaffen.

In den kommenden zwei Jahren wird eine Million Euro für diese Initiative bereitgestellt. Bildungsministerin Sandra Schaefer hat klare Vorstellungen: „Mein Ziel ist es, dass sich die unterstützten Schulen bis 2015 in den relevanten Qualitätsmerkmalen wie Lehr- und Lernprozesse, Schulmanagement, Schulkultur und Schulleistungsergebnisse erkennbar verbessern.“ Schüler und Lehrer sollen in ihren Schulen gern lernen und arbeiten. ar